

*Im Herbst vergangenen Jahres hatte der Landkreis Tuttlingen, immer um kulturelles Eigenprofil bemüht, einen Mundart-Wettbewerb ausgeschrieben. Eine dreiköpfige Jury vergab für jede Einsendung Punkte, und die Kreisverwaltung errechnete die Preisträger. Wie bei allen solchen Konkurrenzen sind auch hier die Mundart-Dichter auf den vorderen Plätzen gelandet, genauer gesagt die Mundartdichterinnen und Mundartdichter. Und wie bei allen derartigen Ausschreibungen waren auch hier die Einsendungen von Prosa-Texten in der Minderzahl. Recht weit nach vorne schob sich dabei in der Gesamtwertung Erwin Wüstholtz aus Wurmlingen bei Tuttlingen mit seiner atmosphärisch dichten und sprachlich genauen Schilderung «D' Sägmache kommt».*

*Geboren am 21. November 1920 in Tuttlingen, absolvierte Erwin Wüstholtz eine Lehre als Oberlederzuschneider, danach wurde er zum Modelleur – Schuhtechniker und Designer – ausgebildet. 1940 Einberufung zur Wehrmacht, Teilnahme am Rußlandfeldzug, Verwundung und Verlust des rechten Arms. Während des Lazarettaufenthalts zeichnete und malte, schrieb und dichtete er. Das Studium zum Gewerbelehrer schloß Erwin Wüstholtz 1948 an der Berufspädagogischen Hochschule in Stuttgart mit dem Staatsexamen ab. Anstellung in Tuttlingen als Gewerbelehrer und Unterricht für die graphischen Berufe. In der Freizeit Malen, Zeichnen und Schreiben. 1981 ging der Studiendirektor an der Tuttlinger Ferdinand-von-Steinbeis-Schule in den Ruhestand. Der stets um Harmonie ringende Pädagoge wandert und reist viel, er fertigt Aquarelle und Federzeichnungen und schreibt Gedichte, seltener auch Prosa.*

D'Holzbeig schtobt scho ä Weile vor em Haus. 's send zwei Meter tannene Rugel ond drei Meter buchene Scheiter. 's ischt ä schäs, g'sond's Holz ond fascht ohne Äscht. Dä Fuhrma Märte hät's mit sene Geil ond em großä Loateräwagä em Koppäländ g'holed ond vor em Haus abg'ladä. D' Buäbä sitzed obä uf dä Beig ond schpieled Zügles oder schüttled d' Bärädreck-Gutterä, daß es Schom geit ond ausieäht, wieä wenn Bier denä wär.

Jetzt kommt aber au scho d' Sägmache. Mä hört se vo weitem daherratterä. Em Oamer sctohnd scho d' Äxt em Wasser, ond d' Schpaltklötz ond d' Zoane send au scho aneg'richtet. Dä Holzsäger hät se Mache aneg'schtellt ond schieäbt d' Bandsägä uf's Rad, geit em Diesel Gas, daß es bloß so zischt, glirrt ond rauscht. Des G'räusch vo dä Sägmache ka mer it beschreibä, des mom mer hörä, do mo mer däbei

se. Ond dä Holzsäger säged vo dem Holz Rugel für Rugel abe ond geit änä en Schuck, daß se über dä Haufä abe purzled ond no liegä bleibed. So macht der des.

Onter dä Plattä vo dä Sägmache schpritzt s' Sägmehl uf dä Bodä. Dä Sägmehl-Haufä wird älläweil größer. Ond d' Kendle könned's it verwartä, bis se d'ren schpielä dörfed. Me schmeckt au's Öl ond dä Auspuff vo dä Sägmache, 's Harz ond dä Gerbstoff vom frisch g'sägetä Holz ond au vom warmä Sägmehlhaufä. Des g'hört alles zum Holzsägä ond Holzschpaltä, des ischt ebbes ganz B'sonders em Joahr, des ischt so wieä 's Moschtä, wieä 's Krauthoblä oder 's Schlachtä ond d' Metz'lsuppä.

Jetzt ischt dä Holzsäger fertig. Er sctellt d' Bandsägä ab, hocked uf d' Plattä ufe, schieäbt langsam dä Gang ene, fährt a ond rattered weiter bis zu dä näschtä Holzbeig. So macht der des dä ganz Tag bis er Feierobed hät. Ond scho fanged d' Holzschpalter mit dem Holzschpaltä a. Dä oä macht mit dä Schlegelaxt Plättle ond d' Ofämöckel, ond die anderä schpalted uf em Schpaltklotz d' Scheitle. Dieä schpritzed bloß so weg, ond mä mo ufpassä, daß mer koäs a 's Schieboä krieägt. D' Buäbä gend dä Mannä d' Plättle ane. Mä schafft vo onerä Hand e di ander, daß es ä-nader-no noare goht. Do wird g'schpaltä, klopft ond g'hacked. Ond d' Frauä schafed mit. Dieä fülled d' Scheitle e Zoanä ond mached vo Griff zu Griff schöne Beigle. Ond wenn Zoanä voll ischt, no schpanned se über der Beig ond durch dä Zoanägriff ä Sääle. Ame Hoake ziehed no d' Manne 's Holz ufe, bis a's Behnefäschter. Dä oä zieht onä ond dä ander obä am Soal. Se mond aber ufpassä, daß dieä Zoanä it a' dä Wand vom Gieb'l sctroaft. Dobä, uf dä Behne beiged d' Leit 's Holz gli onters Dach. Aber, vo dä schänschtä tannene Scheitle macht mer ä extra Beigle. Vo dänne ka mer no 's ganz Johr über Schprissele zom A'fürä machä. Ond wenn alles Holz uf dä Behne ischt ond dä Hof g'wischt ond 's G'schirr ond 's G'rät versorget send, no goht mer zom Veschperä. No sitzt alles e dä Schtubä, di ganz Familie ond au d' Nochber. 's geit selbstbackes Brot mit e mä knuschprigä Riebele d'ra, Schwartämagä, schwarze Wurscht, Schpeck ond ä Häfele Senf dāzuä. Ond dieä Buäbä hond nebädra em Wirtshaus am Fäschterle em Gang zwei Krüäg Bier g'holed. Onterweägs hond se ämol dra g'supfled ond däbei ä schomige Nas' krieägt. Aber g'merkt häts nämerd. 's hät ällänä guät g'schmeckt ond guät g'fallä.





Der Säger isch do: Aufnahme aus dem Jahr 1943 aus Wurmlingen bei Tuttlingen.

Si send z'friedä g'se, über des, wa'se g'schafft hond ond – daß mer änand g'holfä hät. 's hät au a' dä Händ' ä paar Bloaterä g'ää ond vo dä Ofämöck'l ä paar blaue Molä a d' Füäß. Aber suscht ischt alles guät gangä. Ond wenn d' Herdepf'l, Brikett ond Kohlä em Kär send ond 's Sauerkraut em Schtändle,

dä Moscht em Faß ond dä Schpeck em Rauch ond wenn gar 's Holz uf dä Behne ischt, no ka koäs verhongerä, verdurschtä ond verfrierä. No ka dä Wenter kommä, ob schtrenseng oder mild, ob lang oder kurz, wieä er will. No ischt vorg'sorgt – ond des ischt jo älläweil guät g'se.